Wissen kompakt 2015 · 9:104
DOI 10.1007/s11838-015-0007-2
Online publiziert: 25. Juli 2015
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg und Freier
Verband deutscher Zahnärzte e.V. 2015

B.A. Jung

Klinik für Kieferorthopädie, Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde,
Universitätsklinikum der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Freiburg, Deutschland

Diagnostische und therapeutische Verfahren in der Kieferorthopädie

Ein besonders intensiv diskutiertes Thema unseres Fachgebiets ist der präventive Aspekt und die Sinnhaftigkeit zahlreicher kieferorthopädischer Maßnahmen. Der enorme Wissenszuwachs und rasche Entwicklungen in vielen (zahn)medizinisch-interdisziplinären Teilgebieten haben das Spektrum an diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten auch und insbesondere in der Kieferorthopädie erweitert. Diagnostische Algorithmen und therapeutische Behandlungspfade können in der täglichen Routine helfen, komplexe Zusammenhänge zu erkennen und zu differenzierten, befundorientierten und individuellen Therapielösungen zu gelangen.

Dabei zeigt sich immer wieder, dass neben neuen Technologieverfahren auch heute noch traditionelle Behandlungskonzepte, beispielsweise mit herausnehmbaren funktionskieferorthopädischen Geräten, erfolgreiche Therapieoptionen darstellen. So können funktionskieferorthopädische Geräte bei Kindern mit einer stark vergrößerten sagittalen Frontzahnstufe und inadäquater Lippenbedeckung helfen, das Risiko für ein mögliches Frontzahntrauma herabzusetzen. Kieferorthopädische Lückenschlussverfahren mit skeletalen Verankerungselementen sind heute sowohl im Kindes- als auch im Erwachsenenalter in der Lage, langfristige und nachhaltige Lösungen im Sinne einer natürlich geschlossenen Zahnreihe anzubieten.

Solche Lösungsansätze scheinen sowohl rational als auch ökonomisch begründet zu sein: Langdauernde vergebliche Therapieinterventionen werden so weit wie möglich vermieden, um die Lebensqualität der Patienten nicht zu be-

einträchtigen. Gleichzeitig können solche Maßnahmen möglicherweise helfen, die (individuellen wie gesamtgesellschaftlichen) ökonomischen Lasten für dann nicht mehr notwendige Therapiemaßnahmen im Erwachsenenalter zu verringern.

» Prävention und Fortschritt bedeuten immer öfter ein interdisziplinäres Vorgehen

Vor allem aber bedeuten Prävention und Fortschritt auch immer öfter ein gemeinsames und interdisziplinäres Vorgehen. Gerade in den letzten Jahren rückt das Kiefergelenk immer stärker in den Fokus von Diagnostik und Therapie. Dabei können neben den klassischen Erkrankungsbildern des Erwachsenenalters pathologische Kiefergelenkbefunde auch bereits im Kindesalter auftreten. Da hier im Vergleich zu Erwachsenen die Symptomatik meist milder und damit unauffälliger verläuft, ist es umso wichtiger, mögliche Risiken und Krankheiten frühzeitig, korrekt und präzise vor Behandlungsbeginn zu erkennen, um mögliche Folgeschäden zu verhindern.

Mit dieser Ausgabe möchten die Autoren und Herausgeber besondere Schwerpunkte setzen und die Aspekte der obstructiven Schlafapnoe, des kieferorthopädischen Lückenschlusses und pathologischer Kiefergelenkbefunde im Kindes- und Jugendalter aufgreifen. Vor dem Hintergrund von Wissenschaft und Praxis haben wir für Sie die verschiedenen Themen in kompakter Form aufbereitet. Die Autoren und Herausgeber hoffen mit diesen nicht alltäglichen Beiträgen,

Ihren Blick für mögliche „Stolpersteine“ zu schärfen und Ihr Interesse zu wecken.

Prof. Dr. B. A. Jung

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. B.A. Jung
Klinik für Kieferorthopädie
Department für Zahn-
Mund- und Kieferheilkunde
Universitätsklinikum der
Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg
Hugstetter Str.55
79104 Freiburg
britta.jung@uniklinik-freiburg.de

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. B.A. Jung gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.